

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 63 (2021)  
**Heft:** 395

**Artikel:** Judas and the Black Messiah : von Shaka King  
**Autor:** Kroll, Alexander  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-976698>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Eine Passionsgeschichte voll Verrat, Verstrickungen und dem Glauben an eine gerechtere Welt. *Judas and the Black Messiah* reiht sich voller Fulminanz in die jüngsten filmischen Aufarbeitungen der Black-Panther-Bewegung ein.**

«What would you tell your son about what you did then?» Auf die Interviewfrage an den Schwarzen FBI-Informanten William O’Neal, der Ende der Sechzigerjahre in die sozialistische Black-Panthers-Organisation eingeschleust wurde, antwortet *Judas and the Black Messiah* mit einem ambitionierten und hochrelevanten Historienthriller. Anknüpfend an aktuel-

valenten Impulsen, rauschhaften Rhythmen und intimen Annäherungen nutzt der Geheimdienstthriller verstärkt genretypische Muster, um Fronten dramatisch zu verhärten, speziell in der Tiermetaphorik von *Panther*-Revolutionären, *Pig*-Polizei und *Rat*-Verräter.

Sein kompaktes Schema steigert der Film in der namensgebenden Messias-Judas-Ikonographie. Über die religiöse Steigerung des Crime-Verräter-Motivs kennzeichnen gleich die ersten neun Minuten Fred Hampton (Daniel Kaluuya), den Vorsitzenden der Illinois Black Panther Party, als Heilsbringer und William O’Neal (Lakeith Stanfield) als Verräter. Mit einer Konsequenz, wie man sie sonst aus Scorsese-Werken wie *The Last Temptation of Christ* oder *Bringing Out the Dead* kennt, orientieren sich die Erzählschritte an der biblischen Passionsgeschichte. Zurück aus dem Gefängnis, empfangen von seinen Jünger\*innen, harrt der weiss gekleidete Hampton vor der Zeichnung des Black-Panther-Gründers Huey Newton, die ihn wie ein Heiligenschein umgibt, und dankt dem unheilvoll in Schwarz gehüllten O’Neal. Spätestens hier weist die Handlung unmissverständlich in eine Richtung, die so fatal erscheint wie das Sinken der Titanic.

Eine der stärksten Sequenzen des Geschichtsfilms verdichtet die jetzige Zerrissenheit der Vereinigten Staaten. Entlang einer revolutionären Rede von Fred Hampton arrangiert der Film sein Titelkonzept im Sinne eines fort dauernden Haderns der US- Gesellschaft zwischen Vereinigungs-

visionen und Verführungsgefahren. Hamptons rhetorische Zusammenführung ethnisch verschiedener Revolutionsgruppen entfaltet sich im Spannungsfeld zwischen einem messianischen Ausblick auf soziale Gerechtigkeit, die die Black-Lives-Matter-Bewegung bespiegelt, und den historisch wie aktuell einschneidenden Kontrastbildern der Konföderiertenflagge und Konfrontation mit der Polizei. Scharf pointiert wird die Tragik der Spannungen über die Verratsszene, in der William O’Neal als Gast im verführerischen Edelrestaurant die eben gesehenen Informationen an den FBI-Agenten Roy Mitchell (Jesse Plemons) weitergibt. In der Zuspitzung der komplexen Rassenproblematik spiegelt der Film eindrucksvoll die absurd Konsellationen in Spike Lees *BlacKk-Klansman*.

Nach zwei Stunden Laufzeit kehrt *Judas and the Black Messiah* zu seiner Ausgangsfrage zurück. Während O’Neal zu Beginn in seiner fiktionalen Erscheinung kaum den Mund öffnet, kommt er diesmal in einer dokumentarischen Aufnahme zu Wort: «I don’t know what I’d tell him other than I was part of the struggle.» Mit der Orientierung des Verräters als Teil des Ganzen bleibt der Film der Passionsgeschichte treu. Gerade die strenge Form des Historiendramas begünstigt die Agenda, Missstände zu verbessern. «You’ve got to make a distinction», schmettert Fred Hampton abschliessend in den Zuschauerraum. **Alexander Kroll**

**VON SHAKA KING**

## JUDAS AND THE BLACK MESSIAH



le Schlüsselreflexionen afroamerikanischer Geschichte in Filmen wie *Ma Rainey’s Black Bottom*, *Da 5 Bloods* oder *One Night in Miami*, rückt *Judas and the Black Messiah* diebrisanten Ereignisse rund um die Chicagoer Black Panthers in ein fiktional dichtes, ikonographisches Konzept. Zwischen coolem Kriminalfilm und religiöser Symbolik folgt der Film einer klaren, scharfen Taktung, die für Spannung und Bedeutung sorgt. Bei allen ambi-